

Caroli: man will es vernehmlich machen, daß 'Gott auch außer Judäa bekannt' ist.

(b) So fährt man denn fort: dieser Bischof Theodosius verfällt selber samt seinen Kollegen dem Bann, den er ausgesprochen hat; sie unterrichten wohl die Völker von zwei oder drei Provinzen, aber nicht alles Christenvolk, da sich die Kirche bis über unbesuchte und unbekannte Nationen ausgedehnt hat. Hierzu (120²⁵) der Randvermerk *recte*. Klarer karolingischer Weltblick gegen byzantinische Engherzigkeit.

(c) Und wenn auch die Griechen alle Menschheit von Anfang bis Untergang, von Nord bis Mittag unterwiesen, könnten sie doch nicht 'die Bilder all der Heiligen, die von je Gott gefallen haben', zur Anbetung bringen, denn deren Menge ist so groß, daß der Psalmist (138 V. 17—18) von ihnen sagt: Übergeehrt sind deine Freunde, Herr, überstark ist ihre Vorherrschaft; ich will sie zählen, und sie vervielfachen sich wie der Sand am Meer. Hierzu (120³⁶) am Rande: *totum bene*. Gut sind vor König Karl die Hinweise auf den Sieg und die Weltweite des Christentums, gut ist auch der Hinweis auf alle jene, die Gottes Herrschaft auf der Erde verwirklichen. Es ist der frohe Stolz eines Christentums, das sich in der Ausbreitung weiß, der Stolz einer Generation, die sich im Bunde mit den Heiligen sieht. Hatte man doch eben erst nach der gewaltsamen Missionierung der Sachsen die der Awaren begonnen! — Hierzu stellen wir

II 19 *bene* (79¹¹): Die Griechen und Hadrian I. hatten aus Johannes Chrysostomos Zitate für die Bilderverehrung angeführt, worin auch von dem christianisierten Kult der Kaiserbilder die Rede war. Dagegen heißt es hier abschließend: 'Wenn der Pöbel in zügellosem Überschwang, in der Sucht nach weltlichem Pomp und windiger Verehrung, im Schmeichetrieb oder aus Angst vor dem Büttel die Kaiserbilder mit eitlem, verderblichem Preise ehrt — was schiert das uns, die wir uns rühmen im Kreuze unsres Herrn Jesus Christ . . .' Dazu das Lobwort. Wir kennen schon diese Stimme, die Beifall gibt, wenn der einfach-ernsten Grundtatsache des christlichen Lebens gedacht wird. Sie klingt besonders großartig hier im Gegensatz zur byzantinischen Läßlichkeit. Was aus Karls Kirchenregiment sonst mittelbar zu erschließen ist, sieht man an solchen Stellen gradezu: Das Christentum war diesem Manne ein Panzer nicht gegen die Sinnenwelt, aber gegen die Geschichtswelt — ein Schutz germanischer Schlichtheit